

Neue Presse

Neue Presse Redaktion GmbH & Co. KG
August-Madsack-Straße 1, 30559 Hannover

www.neuepresse.de
np@neuepresse.de

Telefon: (05 11) 5101 - 0

Herausgeber:
Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co. KG
Geschäftsführung: Thomas Düffert (Vors.),
Adrian Schimpf

CHEFREDAKTEUR
Carsten Bergmann,
Sven Holle (Stv.)
Mail: chefredaktion@neuepresse.de

CHEF VOM DIENST
Zoran Pantic,
Harald Thiel

REPORTERCHEF
Fabian Mast

NEWSDESK
Jonas Freier, Uwe von Holt,
Katharina Klehm,
Martin Voss,
Sigrun Fleischhauer

SPORT
Simon Lange,
Eric Zimmer

MARKETING
Josina Kelz

KULTUR
Stefan Gohlisch

LEBEN & MENSCHEN
Mirjana Cvjetkovic

REPORTER
Christian Bohnenkamp,
Stefan Dinse, Jonas Gress,
Christoph Hage, Maïke Jacobs,
David Lidón, Britta Mahrholz,
Petra Rückert, Dirk Tietenberg,
Andrea Tratner, Andreas Voigt

SEKRETARIAT
Telefon: (0511) 5101 – 2265
Mail: hannover@neuepresse.de

Die Neue Presse ist Partner im
RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND).

Chefredaktion:
Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck

Mitglieder der Chefredaktion:
Manuel Becker, Stefanie Gollasch

Anzeigen:
Günter Evert (verantwort.)

Verlag:
Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co. KG

Kleinanzeigenaufnahme Privatkunden:
(08 00) 123 44 01*
www.neuepresse.de

Kleinanzeigenaufnahme Geschäftskunden:
(08 00) 123 44 02*
www.neuepresse.de
Fax Kleinanzeigen: (08 00) 123 44 10*

Abonnenten-Service:
(08 00) 123 43 04*
Fax Abo-Service: (08 00) 123 43 09*

*kostenlose Servicenummer

Die Neue Presse erscheint werktäglich.

Monatlicher Bezugspreis bei Lieferung durch
Zusteller für die gedruckte Zeitung 57,90 € im
Monat (einschl. Zustellkosten und Mehrwert-
steuer, inkl. E-Paper 61,90 €). Der Preis bei
Lieferung durch die Post liegt bei 75,90 € (inkl.
E-Paper). Der monatliche Preis für das E-Paper
inklusive NP+ liegt bei 43,90 €."

Abonnements können täglich mit einer
Monatsfrist gekündigt werden.

Im Falle höherer Gewalt oder bei Störung des
Arbeitsfriedens kein Entschädigungsanspruch.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird
keine Gewähr übernommen. Rücksendungen
nur, wenn Porto beiliegt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist für das
Mahnverfahren und im Verkehr zu Vollkaufleu-
ten Hannover.

Alle Rechte vorbehalten.

Die Zeitung ist in allen ihren Teilen urheber-
rechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche
Genehmigung durch den Verlag dürfen diese
Zeitung oder alle in ihr enthaltenen Beiträge
und Abbildungen weder vervielfältigt noch
verbreitet werden. Dies gilt ebenso für die
Aufnahme in elektronische Datenbanksysteme
und die Vervielfältigung auf CD-ROM.

Leserbriefe stellen nicht die Meinung der
Redaktion dar. Das Recht auf Kürzungen bleibt
vorbehalten.

Gültige Mediadaten unter
np.mediadaten.online

Druck:
Oppermann Druck- und
Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Gutenbergstraße 1, 31552 Rodenberg

Hier geht
es zur
NP-App:



Philippi will
strengere Regeln
für Cannabis auf
Rezept

Niedersachsens Gesundheitsminister
kritisiert das schwunghafte
Onlinegeschäft und fordert
vom Bund Restriktionen
gegen Handelsplattformen.



Foto: Julian Stratschulte/dpa

WILL ONLINEHANDEL MIT MEDIZINISCHEM CANNABIS EINSCHRÄNKEN: Niedersachsens Gesundheitsminister Andreas Philippi (SPD).

VON KARL DOELEKE
HANNOVER. Niedersachsens Gesundheitsminister Andreas Philippi (SPD) fordert von der Bundesregierung, die Verfügbarkeit von medizinischem Cannabis auf Rezept einzuschränken. Mit der Teillegalisierung der Droge im vergangenen Frühjahr sei es viel zu einfach geworden, die Droge online mit einem elektronischen Rezept zu bekommen, sagte der SPD-Politiker dieser Redaktion.

Philippi spricht damit eine ungewollte Nebenwirkung an, die aus der Teillegalisierung resultierte. Bis dahin mussten Ärzte für die Verschreibung von medizinischem

Cannabis ein besonderes Betäubungsmittelrezept ausstellen. Mit der Reform wurde Cannabis aus dem Betäubungsmittelgesetz gestrichen, und seitdem reicht eine gewöhnliche ärztliche Verordnung. Das hat zu einem schwunghaften Onlinehandel mit medizinischem Cannabis aus der Apotheke geführt, den die Gesundheitsminister der Länder nun einschränken wollen.

Philippi hatte schon vor Monaten Widerstand angekündigt und bei den Kollegen in den anderen Ländern Verbündete gefunden. Die Gesundheitsminister der Länder bemängeln in einem gemeinsamen Beschluss, dass Onlineportale die neue

Verordnungspraxis ausnutzen. Die Anbieter versprechen, Cannabis lasse sich so einfach wie eine Pizza online bestellen.

Approbierte Ärzte stellen Privatrezepte aus, wobei die Besteller in der Regel gar nicht in direkten Kontakt mit einer Medizinerin oder Mediziner geraten. Die Portale schicken die elektronischen Rezepte direkt an eine teilnehmende Apotheke, wo man sich seine Blüten abholen kann. Die Drogen kommen auch per Post – oder per Bote in 60 bis 90 Minuten.

Ein Hebel, dagegen vorzugehen könnte laut Philippi sein, dass es für die Verschreibung künftig einen echten Kontakt zu einem Arzt

geben muss. „Wir erwarten von der Bundesregierung, dass die Verschreibung von Cannabis wieder an eine persönliche ärztliche Erstkonsultation geknüpft wird.“ Die Praxis der Onlineportale habe häufig nichts mit einer medizinisch indizierten Maßnahme zu tun. „Hier geht es ums Genusskiffen“, sagte Philippi.

Die Teillegalisierung inklusive der Abschaffung der restriktiveren Verordnungspraxis hatte die Vorgängerregierung unter Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) beschlossen. Dessen Nachfolgerin Nina Warken (CDU) müsse die Lücke schließen, so Philippi. Er hoffe, dass die Bun-

desgesundheitsministerin zügig handelt.

Daten des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) belegen den Verdacht, dass nicht allein Kranke Linderung suchen, wenn sie sich Cannabis auf Rezept verschreiben lassen. Demnach wurden im ersten Quartal 2025 rund 37 Tonnen Cannabisblüten importiert. Das ist ein immenser Zuwachs. Im ersten Quartal 2024 lagen die Importe noch bei 8 Tonnen, im gesamten Jahr dann schon bei 72 Tonnen.

Eine Auswertung der Rezeptdaten durch die Bundesopiumstelle beim BfArM ergab, dass es überwiegend Männer unter 40 Jahren sind,

die den Stoff beziehen. Peter Cremer-Schaeffer, der Leiter der Bundesopiumstelle, zieht daraus den Schluss, „dass eine Versorgung mit Cannabisblüten erfolgt, die der Gesetzgeber so nicht bezweckt hat“.

Auch bei den Apothekern regt sich Widerstand. Die Apotheken seien verpflichtet, die von den Onlineportalen ausgestellten Rezepte einzulösen, betont die Präsidentin der niedersächsischen Apothekerkammer, Cathrin Buhrs. Die Kammerpräsidentin geht in ihren Forderungen weiter als die Gesundheitsminister: Die Bundesregierung solle medizinisches Cannabis wieder als Betäubungsmittel einstufen.

Prinzenstraße:
Zisterne wird gebaut

Und das trotz einer extremen Kostenexplosion.

VON ANDREAS SCHINKEL

HANNOVER. Der Umbau der Prinzenstraße vor dem Schauspielhaus gilt der Stadt Hannover als Vorzeigeprojekt, das trotz Kostenexplosion umgesetzt werden sollte – und so sieht es auch die Mehrheit des Rates. In vertraulicher Sitzung hat der Stadtentwässerungsausschuss mit grün-roter Mehrheit dem Bau einer Zisterne unterhalb der Straße zugestimmt. Das Regen-auffangbecken verteuert sich von 2 auf mehr als 6 Millionen Euro.

Die Prinzenstraße soll insgesamt grüner und einladender werden. Die Stadt Hannover will Bäume pflanzen, Beete anlegen und Sitzgelegenheiten schaffen. Eine Zisterne unterhalb der Straße soll Regen auffangen und das Wasser dann sensorgesteuert an die oberirdischen Pflanzen abgeben.

Jedoch verteuert sich der Bau der Zisterne erheblich. Das liegt unter anderem daran, dass die Stadt ähnlich wie im Bergbau einen Tunnel unterhalb der Straße graben will, um darin das Auffangbecken anzulegen. Die dafür notwendigen Baumaschinen sind selten und müssen zu einem bestimmten Zeitpunkt der Bauarbeiten zur Verfügung stehen. Das alles treibt den Preis in die Höhe.

„Das ist es uns wert“, sagt Wirtschafts- und Umweltdezernentin Anja Ritschel (Grüne).



AUFTAKT: Die Bauarbeiten für die Erneuerung der Prinzenstraße haben bereits begonnen.

Foto: Katrin Kutter

Schließlich handele es sich um ein innovatives Pilotprojekt. Auch Grüne und SPD halten am Vorhaben fest. „Die zu erwartenden Kosten durch klimabedingte Schäden werden in Zukunft deutlich steigen“, sagt Grünen-Umweltpolitikerin Anna Tabea Kraeft. Maßnahmen wie die geplante Zisterne seien daher ein wichtiger Beitrag, um diese Risiken zu minimieren und Hannover nachhaltig zu schützen. Der Bau sei eine „Leuchtturmprojekt“ für Hannover, sagt Kraeft.

Ähnlich äußert sich auch SPD-Fraktionschef Bala Ramani. „Der Bau der Zisterne ist ein Vorbild in Sachen Nachhaltigkeit“, sagt er. Die Kostenexplosion sei zwar ärgerlich, aber die Stadt habe die

Gründe transparent machen können. „Es handelt sich nun einmal um ein sehr komplexes Bauvorhaben“, sagt Ramani. Klar sei aber auch, dass nicht bei jeder Straßenerneuerung eine Zisterne eingeplant werden kann.

Kritisch sieht das die CDU. „Wir tragen die Kostensteigerung nicht mit“, sagt CDU-Umweltpolitiker Maximilian Oppelt. Anfängliche Kostenschätzungen der Stadt taugten kaum noch als Grundlage für Entscheidungen der Politik. Damit spielt Oppelt auf die extreme Verteuerung der Bauarbeiten beim Historischen Museum an. Die Sanierung des denkmalgeschützten Gebäudes kostet jetzt 81 statt 51 Millionen Euro.

Für 580.000 Euro: Neues
Triebwerk für den Berggarten

VON ANDREAS VOIGT

HANNOVER. Sollte es im Berggarten zu einem Stromausfall kommen, springt ein Notfall-Aggregat an. Es versorgt die Gewächshäuser des Gartens, aber auch das Aquarienhaus SeaLife in der Nachbarschaft mit lebenswichtigem Strom.

Diese Sicherheitsvorrichtung ist wichtig, damit die Gewächshaus-sammlungen keinen Schaden nehmen, in denen die Stadt fast alle Klimazonen der Erde reproduziert. Für das SeaLife gilt ähnliches, die sensiblen Fische und Amphibien brauchen ebenfalls auf sie speziell abgestimmte, hohe Temperaturen. Darum hat der Kulturausschuss des Rates dem Kauf zugestimmt.

Dieses Notstrom-Aggregat hat nach fast 50 Jahren ausgedient. Durch gute Pflege und Wartung, so die Stadt, habe das Gerät die übliche Nutzungsdauer von 40 Jahren zwar überschritten, nun sei aber Schluss. Hinzu kommt, dass die aktuelle Leistung des Aggregats nicht mehr den Anforderungen entspricht und an den gestiegenen Leistungsbedarf angepasst werden muss. Ersatzteile sind für das Aggregat und die Steuerungstechnik sind außerdem nicht mehr verfügbar. 580.000 Euro muss die Stadt für ein neues Aggregat samt Infrastruktur ausgeben.

Die Stadt macht beim Austausch Druck, denn die Versorgung der Pflanzen- und Tierwelt müsse permanent gewährleistet sein. Ein Ausfall der Wärmeversorgung führe zu Temperaturschwankungen, was unvorhersehbare Verluste des Pflanzenbestandes in den Gewächshäusern mit Schauhäusern, Orchideenan-zucht und -sammlung sowie Kakteen-anzucht, Wüstenpflanzenhaus und Neues Schauhaus zufolge hätte.

„Im SeaLife wären diverse Bassins betroffen, eine lebensbedrohliche

Situation für die Tiere, unter anderem durch Ausfall der Heizung, Filtertechnik und Sauerstoffzufuhr“, so die Stadt. Dass das SeaLife an das Aggregat angeschlossen ist, ist historisch bedingt. Zur Expo 2000 in Hannover befand sich dort das Regenwaldhaus, das 2006/07 dann zu einem Aquarium der SeaLife-Kette umgebaut worden ist.

Im Berggarten gibt es einen Bestand von etwa 12.000 Pflanzenarten, darunter eine der weltweit artenreichsten Sammlungen exotischer Orchideen. Zahlreiche Pflanzen-Arten sind einzigartig und nicht ersetzbar. Die Sammlung ist zudem ein Refugium für seltene und geschützte Arten, Ressource für Wissenschaft und Forschung. Zudem nimmt der Berggarten für Institutionen des Landes und des Bundes sowie wie für Zollbehörden vorübergehend wertvolle Pflanzen auf.



EXOTISCHE PFLANZEN: Im Schauhaus im Berggarten wachsen farbenfrohe Orchideen. Die Pflanzen brauchen konstante Bedingungen. Ein längerer Stromausfall wäre fatal.

Foto: Archiv/Martin Steiner